№ 149. Mittwoch, den 28. Juni 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum Zwischenfall Graf Ballestrem-Brefeld.

Der Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem, hat im amtlichen stenographischen Bericht über die Sitzung vom 31. Juni, in welcher der Zusammenstoß mit dem Minister Brefeld erfolgte, seine Aeußerungen in bemerkenswerther Weise korrigirt. Bekanntlich hatte der Präsident den Abg. Roesicke (Dessau) ersucht, „Aeußerungen des Monarchen, die uns nicht beglaubigt zugegangen sind, nicht in den Bereich seiner Ausführungen zu ziehen.“ Als Herr Roesicke darauf erwiderte, daß die von ihm angezogene Bielefelder Rede des Kaisers im „Staatsanzeiger“ gestanden habe, erklärte der Präsident: „Dann ist das etwas anderes, dann können Sie sie in angemessener Weise erwähnen.“ Im stenographischen Bericht ist zwischen diese beiden Sätze aber der weitere Satz eingeschoben: Vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war.“ Wären diese Worte vom Präsidenten gesprochen worden, so hätten sie unmöglich den Abgeordneten und den Berichterstattern der Presse entgehen können; sie sind thatsächlich in den stenographischen Bericht eingefügt, ohne vom Präsidenten geäußert zu sein. — Dieser Zusatz hat nun zunächst die Folge, daß die weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Roesicke in ein durchaus falsches Licht gerückt sind; denn Herr Roesicke antwortete auf die Zwischenbemerkung des Präsidenten: „Ich will nur noch hinzufügen für den Herrn Präsidenten, der sich ja nachher davon überzeugen wird, daß die Rede gestanden hat in Nr. 142 des „Staatsanzeigers vom 19. Juni 1897.“ Aus diesen Worten könnte man folgern, daß der Abg. Roesicke den Präsidenten hätte in den Glauben versetzen wollen, die zitirte Nummer des „Staatsanzeigers“ enthalte jene Rede im amtlichen Theil. Es wäre von dem genau unterrichteten Abg. Roesicke illoyal gewesen, zu verschweigen, daß die Rede nicht im amtlichen Theil gestanden hat, wenn die Bemerkung des Präsidenten wirklich so gelautet hätte, wie sie jetzt im stenographischen Berichte steht. Uebrigens hat bei früheren Gelegenheiten der Präsident Graf Ballestrem keinen Unterschied zwischen dem amtlichen und dem nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ gemacht; er hat nur verlangt, daß diese kaiserlichen Reden „authentisch bekannt gemacht“ worden seien. In der Sitzung vom 21. Januar 1899 erläuterte er ausführlich, was er unter „authentisch“ verstehe. Es heißt im stenographischen Bericht jener Sitzung: Unter „authentisch“ verstehe ich, entweder, daß sie uns auf geschäftsordnungsmäßigem Wege zugehen, wie z. B. die Thronrede oder andere Kundgebungen des Kaisers ähnlicher Art oder daß sie im „Reichs- und Staatsanzeiger“ ihrem Wortlaut nach veröffentlicht sind.“ Vom amtlichen Theil war dabei gar keine Rede. — In Wirklichkeit ist die Unterscheidung zwischen dem amtlichen und nichtamtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ ja auch völlig bedeutungslos, denn Niemand wird annehmen, daß der „Reichsanzeiger“ Reden des Kaisers in nicht authentischer Form publiziren wird. Ob die Veröffentlichung im amtlichen oder nichtamtlichen Theile des Blattes erfolgt, ist für die Frage der Authentizität ganz irrelevant. — Unter diesen Umständen ist die Korrektur der Bemerkung des Reichstagspräsidenten in der stenographischen Aufzeichnung vom 21. Juni besonders auffällig und sieht aus, wie ein Rückzug aus einer sachlich durchaus haltbaren Position. Die konstitutionelle Theorie, auf welche sich der Minister Brefeld bezog, ist in der Praxis nur dann durchführbar, wenn der Monarch bei seinen öffentlichen Aeußerungen selbst Zurückhaltung übt. Daß die konstitutionelle Stellung des Königs von Preußen diese Zurückhaltung geböte, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck bekanntlich wiederholt auf's lebhafteste bestritten und er hat für sich stets das Recht in Anspruch genommen, die öffentliche Willensäußerung des Monarchen in die parlamentarische Diskussion mit hineinzuziehen. Was aber dem Minister recht ist, muß dem Abgeordneten billig sein.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

82. Sitzung vom 26. Juni.

Am Ministertische: Schönstedt, v. Miquel, Freiherr v. Hammerstein.

Tagesordnung: 2. Lesung des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuche.

Die Artikel 1 bis 4 betreffen „Familienstiftungen“ und werden debattelos angenommen, ebenso Artikel 5 „Anfall des Vermögens eines Vereins oder einer Stiftung“.

Bei Artikel 6, welcher von Erwerbsbeschränkungen für juristische Personen handelt, ist vom Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) ein lediglich redaktioneller Aenderungsantrag eingebracht.

Minister Schönstedt nimmt Veranlassung, der Kommission für die Gründlichkeit, Sorgfalt und Liebe, mit der sie ihrer Aufgabe gerecht geworden, zu danken; besonders anzuerkennen sei die große Selbstbeschränkung, welche die Kommission sich bei ihren Arbeiten auferlegte. Den Antrag Schmidt-Warburg bitte er abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die Artikel 12 und 25, welche gemeinsam debattirt werden, werden angenommen.

Bei Artikel 14 (Gesinderecht) beantragt Abg. Hirsch (frs. Vp) den von der Kommission gemachten Zusatz zu streichen, wonach der Dienstberechtigte seine Entschädigungsansprüche wegen Verletzung der dem Gesinde obliegenden Verpflichtungen gegen dessen Lohnforderungen aufrechnen kann.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt, Artikel 14 unverändert angenommen.

Ein vom Abg. v. Strombeck (Zentr) eingebrachter Antrag zu Artikel 17 (Schuldverschreibungen auf den Inhaber), welcher das Verfahren bei Amortisirung von Zinsscheinen betrifft, wird nach der Erklärung des Ministers Schönstedt am Ministertische nicht genau verstanden und deshalb bis zur 3. Lesung zurückgezogen.

Artikel 27 hebt das Recht der Aneignung fremder Tauben auf.

Die Kommission hat diesen Artikel gestrichen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Bei Artikel 37 (Bergrecht) liegt ein Antrag Krause-Waldenburg (frk.) vor, einen neuen Absatz einzuschalten: den Hypotheken-, Grund- und Rentenschuldgläubigern wird eine besondere Entschädigung nicht gewährt.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Artikel 51, der vom ehelichen Güterrecht handelt, bestimmt u. A., daß die allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches an die Stelle des provinzialen Güterrechts für Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und die Hohenzollern'schen Lande treten sollen für alle Ehen, in denen Gütergemeinschaft herrscht.

Abg. Brandenburg (Zentr.) beantragt, das Wort „Hannover“ aus diesem Artikel zu streichen.

Minister Schönstedt erklärt, die Regierung habe sich nicht davon überzeugen können, daß in der Provinz Hannover sich besondere Zustände erhalten hätten, die eine Ausnahme für diese Provinz nöthig machten. Was Herr Brandenburg wünsche, würde sich durch eine Abänderung der Hannover'schen Höferolle besser erreichen lassen; zu näheren Erwägungen hierüber sei die Regierung bereit.

Der Antrag wird hierauf bis zur 3. Lesung zurückgezogen.

Die Artikel 71 bis 74 handeln von der Anlegung von Mündelgeldern.

Artikel 71 bestimmt u. A. über die Ermittelung des Werths ländlicher Grundstücke, daß sie zu erfolgen habe durch Taxe einer konzessionirten genossenschaftlichen (von Grundbesitzern) preußischen öffentlichen Kreditanstalt oder durch Taxe einer preußischen provinzial- (kommunal-) ständischen öffentlichen Grundkreditanstalt oder durch gerichtliche Taxe.

Ein freikonservativer Antrag Gamp und Genossen hierzu will die gerichtliche Taxe nur bei Grundstücken eintreten lassen, welche von der Beleihung durch eine der zuvor erwähnten Kreditanstalten ausgeschlossen sind.

Ferner wird vom Abg. Gamp (frk.) eine Resolution beantragt: Die Regierung zu möglichst baldiger Vorlegung eines Gesetzes über einheitliche Neuregelung des gerichtlichen und namentlich des ländlichen Taxwesens aufzufordern.

Artikel 72 giebt an, welche Werthpapiere (außer den im § 1807 des bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Forderungen und Werthpapieren) zur Anlegung von Mündelgeld geeignet sind. Nach der Vorlage und nach dem Kommissionsbeschlusse sollen Pfandbriefe und gleichartige Schuldverschreibungen sowohl öffentlicher (Nr. 3) wie auch nicht öffentlicher (Nr. 4) Kreditanstalten der im Artikel 71 erwähnten Art mündelfähig sein.

Ferner hat die Kommission in einer Nr. 5 die Mündelfähigkeit auch den Hypothekenpfandbriefen und Kommunalobligationen der preußischen unter staatlicher Aufsicht stehenden Aktien-Hypothekenbanken zugesprochen. Jedoch soll, gemäß einem von der Kommission neu beschlossenen Absatz 2 des Artikels 72 — den unter Nr. 4 und Nr. 5 bezeichneten Werthpapieren die Mündelsicherheit durch die Aufsichtsbehörde entzogen werden können.

Ein konservativer Antrag v. Arnim will die Ziffern 4 und 5 ganz streichen.

Ein freikonservativer Antrag Gamp und Genossen will nur Nr. 4 ganz streichen, dagegen durch eine Einschaltung bei Nr. 5 die Mündelfähigkeit von Hypothekenpfandbriefen auf solche Hypothekenbanken beschränken, „welche sich statutarisch auf die hypothekarische Beleihung von einen dauernden Ertrag gewährenden Grundstücken sowie auf den Abschluß der im § 5 des neuen Reichs-Hypothekenbankgesetzes aufgeführten Geschäfte beschränken.“

Zunächst wird Art. 71 diskutirt.

Nach längerer Debatte zieht Abg. Gamp (frk.) seinen Antrag zurück, die Resolution wird angenommen.

Beim Art. 72 empfiehlt Abg. Winkler (kons.) den Antrag v. Arnim. Er bemerkt dabei, daß die Hypothekenbankenpfandbriefe keinesfalls so sicher seien, wie die landschaftlichen Pfandbriefe.

Minister Schönstedt erklärt Namens der Staatsregierung, daß dieselbe der Verleihung der Mündelsicherheit an die Hypothekenbankenpfandbriefe nicht zustimmen könne (Bravo! rechts). Die Regierung könne dem nur zustimmen, wenn mit absoluter Zweifellosigkeit gesagt werden könne, daß die Regierung die moralische Verantwortung dafür übernehmen könne. Das könne sie aber nicht. (Beifall rechts). Wenn die Regierung die Hand böte zur Mündelsicherheit der Hypothekenbankpfandbriefe, so würden die Vormünder sich darauf verlassen, daß die Regierung selbst diesen Instituten einen solchen Grad der Sicherheit beigelegt habe. Die Regierung könne auch dem Antrage Gamp nicht zustimmen, sondern bitte um Wiederherstellung der Regierungsvorlage (Beifall rechts).

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Zentr.) bedauert lebhaft die Stellungnahme der Regierung, die allgemein als ein Unrecht gegen die Hypothekenbanken empfunden werden würde. Man müsse da auf die Muthmaßung kommen, daß für die befremdliche Stellungnahme der Regierung fiskalische Gründe maßgebend seien, Rücksichten auf die Staatspapiere. Das sei freilich ein überaus engherziger Standpunkt.

Landwirthschaftsminister von Hammerstein: Gegen die gegenwärtige Sicherheit der Hypothekenpfandbriefe könnten aus der Vergangenheit begründete Bedenken nicht erhoben werden. Für die Zukunft aber könne die landwirthschaftliche Verwaltung eine Garantie für die dauernde Mündelsicherheit der Pfandbriefe nicht übernehmen, weil diese Banken vorwiegend städtischen Grundbesitz beliehen, der vielfach der Spekulation und deshalb Werthschwankungen unterliege.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag 12 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt am Sonntag Vormittag 9½ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Am Montag früh hörte er die Vorträge der Staatssekretäre Tirpitz und Graf v. Bülow.

In der Verleihung des Grafentitels ist, wie ein Berliner Offiziosus in der Münchener „Allg. Ztg.“ von bestunterrichteter Seite erfährt, die kaiserliche Anerkennung der Verdienste v. Bülows um die Erhaltung des Friedens zu erblicken. Insbesondere erkennt der Kaiser auch an, daß Bülow es verstanden habe, die freundlichen Beziehungen zu Rußland sorgfältigst zu erhalten und diejenigen zu England zu bessern. — Am Sonntag hat sich Graf Bülow nach Kiel begeben, um dem Kaiser seinen Dank für die Auszeichnung abzustatten.

Ueber das Verbot eines Kaiserhochs wird der „Köln. Ztg.“ aus Halle berichtet. Die dortige Studentenschaft veranstaltete am Freitag einen Fackelzug zu Ehren Bismarcks. Die Polizei ertheilte jedoch nicht die Erlaubnis, in dieser Versammlung unter freiem Himmel Reden auf Bismarck zu halten. Als gegen Schluß des Fackelzuges ein Student ein Hoch auf den Kaiser ausbringen wollte und hierzu gerade ansetzte, wurde ihm dies von dem Polizeiinspektor untersagt, angeblich trotz seiner Erklärung, daß es sich um ein Kaiserhoch handle. Als die Feier ihr Ende erreicht hatte, und die Fackeln schon zusammengeworfen wurden, glaubte der Inspektor die Erlaubnis ertheilen zu dürfen. Die Studentenschaft verzichtete jedoch nunmehr darauf. Darauf haben die Studenten ein Telegramm an den Kaiser gesandt, worin sie über die Hallenser Polizei Beschwerde führen, und sich gleichzeitig an den Regierungspräsidenten mit einer Beschwerde gewandt.

Den neuen Ministerialerlaß gegen die Preßfreiheit der Beamten charakterisirt die „Tägl. Rundschau“ zutreffend als rechtswidrig, indem sie schreibt: „Uns ist weder aus der preußischen Verfassung, die keine Beschränkung des Art. 27 für die Beamten enthält, noch sonst aus dem preußischen Beamtenrecht eine Bestimmung bekannt, die den Beamten eine öffentliche Erörterung ihrer Verhältnisse, soweit sie nicht Dienstgeheimniß sind, verbieten. So lange wir hierin nicht eines Besseren belehrt werden, können wir darin nur einen der leider jetzt so beliebten Versuche sehen, allen unbequemen Erscheinungen auf dem Wege der Repressivmaßregeln beizukommen und das moderne Staatsleben in die Formen der militärischen Disziplin zu gießen. Mit letzterem Bestreben können wir uns um so weniger befreunden, je höher wir die Disziplin da schätzen, wo sie hingehört.“

Die Landwirthschaftskammer der Provinz Posen hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher sie sich grundsätzlich für die Ablehnung der Kanalvorlage ausspricht, aber für den Fall der Annahme derselben infolge Gewährung von Kompensationen folgende Forderungen für die Provinz Posen aufstellt: Ermäßigung der Eisenbahntarife für Inlandprodukte, Ausbau des Eisenbahn- und Wegenetzes der Provinz, sowie Ausführung der bekannten provinziellen Kanalprojekte und Verbreiterung beziehungsweise Verbesserung der bestehenden Wasserstraßen, sowie die Beseitigung der durch die Netzeregulirung der Landwirthschaft zugefügten Schäden.

Pensionirt wurden in der deutschen Armee seit 13. Mai cr.: 8 Generalleutnants, 14 Generalmajore, 18 Oberste, 2 Oberstleutnants, 12 Majore, 12 Hauptleute, 11 Oberleutnants und 5 Leutnants. In Summa 82 Offiziere. Kosten pro Jahr für die Steuerzahler: 410 000 Mark! Ferner schieden ohne Pension aus: 2 Oberleutnants und 17 Leutnants. Im Ganzen gingen also in dem kurzem Zeitraume von 6 Wochen 104 Offiziere ab. Der Gesammtverbrauch an Offizieren beläuft sich im ersten Halbjahr 1899 auf 360, die jährlichen Gesammtausgaben dafür betragen 1 100 000 Mark. In Preußen wurden insgesammt 275, in Bayern 49, in Sachsen 16, in Württemberg 20 Offiziere verabschiedet bezw. ausgeschieden. Verhältnißmäßig am wenigsten wurde in Sachsen pensionirt. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, daß unter dem 15. Juni ein pensionirter preußischer Wachtmeister zum Leutnant befördert wurde.

In einer Berliner sozialdemokratischen Versammlung wurde darüber Beschwerde geführt, daß einige sozialdemokratische Delegirte des Tuberkulosekongresses beim Reichskanzler Kuchen gegessen haben. Darauf wurde dem Beschwerdeführer geantwortet: Es sei doch mehr als kleinlich, zu glauben, daß sozialdemokratische Gesinnungstüchtigkeit durch ein Stückchen Kuchen erschüttert werden könnte. Aber Genosse Robert Schmidt wollte keinerlei Beschönigung gelten lassen, die Beschwerdeführer hätten noch nicht einmal die That jener Genossen ins rechte

nicht gerückt, wie er höre, hätten die Betreffenden dort sogar Königskuchen gegessen. (Allgemeine Heiterkeit.) So berichtet der „Vorwärts."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte Finanzminister Lukacs den Gesetzentwurf, betreffend Ergänzung des Bankübereinkommens mit Oesterreich, ein. Nach diesem Entwurf erlischt das bis Ende 1910 giltige Bankprivilegium von selbst, falls die Zollgemeinsamkeit am 31. Dezember 1907 aufhört, ohne daß die Volksvertretungen von Oesterreich und Ungarn die Verlängerung der Zollgemeinsamkeit mindestens bis zum 31. Dezember 1910 beschlossen hätten. Beide Regierungen verpflichten sich, falls wirklich das Privilegium im Jahre 1907 erlöschen sollte, für die ausgefallenen Privilegiumsjahre auf jede Aktie der Oesterreichisch-Ungarischen Bank 22 Kronen für die Jahre 1908, und 1909 und 1910 zu zahlen, bezw. am 1. Februar in jedem der nachfolgenden Jahre, also 1909, 1910, 1911 zu Händen des Generalraths der Bank zu erlegen. Ungarn zahlt zu dieser Entschädigung im Verhältniß seiner Betheiligung am Reingewinn.

Frankreich.

In der Kammer herrschte bei Beginn der Montag-Sitzung die größte Aufregung. Die Tribünen waren vollständig überfüllt. In den Wandelgängen herrschte lebhaftes Treiben. Bei Eröffnung der Sitzung erhoben sich die Gruppen revolutionärer Sozialisten und verließen den Saal unter den Rufen: „Es lebe die Kommune! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Erwürgern der Arbeiter!" (Unbeschreiblicher Tumult!) Es gelang dem Präsidenten jedoch die Ordnung wieder herzustellen. Waldeck-Rousseau verlas hierauf die ministerielle Erklärung. Die Verlesung wurde durch häufige Unterbrechungen seitens der Rechten und der Meliniſten in die Länge gezogen. In der ministeriellen Erklärung fordert die Regierung von der Kammer, sie möge ihren Zwiespalt vergessen und dem Kabinett ihr Vertrauen schenken, damit es die republikanischen Institutionen vertheidigen könne. „Unser Programm," sagt Waldeck-Rousseau, „ist, die Disziplin der Armee zu erhalten und die Urtheile der Gerichte anzuerkennen." Diese Erklärung wird mit großem Beifall von den Abgeordneten der republikanischen Bänke aufgenommen. Auf der rechten Seite entstand Tumult. Der Präsident erklärte, es seien ihm drei Interpellationen, nämlich von den Abgeordneten Ernest Roche, Mirman und Viviani, zugegangen. Roche griff persönlich den General Gallifet an, welchen er als Mörder hinstellt. Roche wurde wegen dieses Ausspruches zur Ordnung gerufen. Mirman griff heftig den Marineminister Lanessan und den Kriegsminister an und warf dem Minister des Auswärtigen vor, Lanessan seines Amtes als Gouverneur von Indo-China enthoben zu haben. Mirman erklärte weiter, kein einziger Republikaner könne einem Kabinett angehören, resp. keinem Kabinett sein Vertrauen schenken, in welchem als Mitglied Gallifet sich befinde, dessen Degen noch vom Blute der Republikaner triefe. Der Sozialist Viviani erklärte sich bereit, mit seiner Gruppe die Regierung zu unterstützen, weil sie ein Kabinett zur republikanischen Vertheidigung sei. Waldeck-Rousseau ergriff hierauf das Wort im allgemeinen Tumult und stellte die Vertrauensfrage. Acht Tagesordnungen waren inzwischen eingelaufen.

Kriegsminister Gallifet bestreitet im „Journal", daß Maßregeln gegen die Generale Zurlinden, Boisdeffre, Gonse und Pellieux ergriffen werden würden; was die Generale Hartschmidt, Roget und Saxce betreffe, so seien gegen diese Maßregeln ergriffen worden, welche nicht gerade Bestrafungen seien. Der bisherige Kommandeur der 18. in Angers liegenden Infanterie-Division, General Hartschmidt, ist zum Kommandeur der 12. Infanterie-Division (Reims) ernannt worden. Der Oberst des 10. in Rennes garnisonirenden Artillerie-Regiments, Saxce, wird den Oberbefehl über das 20. Artillerie-Regiment in Poitiers übernehmen.

Mit Dreyfus an Bord wurde der französische Kreuzer „Sfax" nach einem Lissaboner Telegramm am Montag zur Einnahme von Kohlen an der Azoreninsel Fayal erwartet.

In Nizza hat am Montag Vormittag der Prozeß gegen den italienischen General Giletta wegen Spionage begonnen. Der Vertheidiger beantragte die Oeffentlichkeit der Verhandlungen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß aber das Gericht, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die Verhandlung dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen.

Spanien.

Der Widerstand gegen die neuen Finanzpläne erfaßt immer größere Kreise. Alle Handelskammern Spaniens beschlossen, Montag die Geschäfte zu schließen und Protestschreiben an die Regierung zu richten, in denen sie Einschränkung der Ausgaben und mäßigere Besteuerung verlangen. Die Drohung ist am Montag thatsächlich ausgeführt worden. In Madrid waren am Montag Vormittag alle Läden und Geschäfte der Hauptstadt als Protest gegen den Sanirungsplan des Finanzministers geschlossen. Eine gleiche Kundgebung soll in allen Provinzen stattfinden.

Südafrika.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Pretoria vom 24. Juni gemeldet, daß die Regierung von Transvaal im Begriff stehe, dem Gouverneur Milner einen neuen Vorschlag zu unterbreiten. Hiernach soll den Ausländern nach einem sechsjährigen Aufenthalt im Lande das Wahlrecht gewährt werden, diese Bestimmung rückwirkende Kraft haben und die jetzige Naturalisationsklausel abgeschafft werden. Die „Times" sagt in einer Besprechung dieses Vorschlages, es könne kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß ein solcher Vorschlag, vorausgesetzt, daß er sich auf die Wahlen zum Ersten Raad beziehe, sowohl in England wie in Südafrika freudig begrüßt werden würde als Grundlage einer freundschaftlichen Regelung der Dinge in großen Zügen, wie sie von allen Seiten so dringend herbeigewünscht werde.

Ueber Truppen- und Waffentransporte nach Südafrika ist fast jeden Tag zu berichten. Der Dampfer „Tantallon Castle" ist am Sonnabend aus London nach Kapstadt mit 100 Tonnen Patronen und Geschossen abgegangen. 500 Mann, deren Abmarsch in voriger Woche angezeigt war, werden am 8. Juli abgehen. Zwei Offiziere und 75 Mann des Army Service Corps haben Befehl erhalten, bereit zu sein, um nach der Kapkolonie abzumarschiren.

Provinzielles.

Strasburg, 25. Juni. Anstelle des verzogenen Garnison-Verwaltungs-Inspektors Riel ist Herr Amtsgerichtsrath Möller zum Mitgliede der Gemeindevertretung gewählt. Wie im vorigen Jahre, so sollen auch heuer 15 pCt. der Staatseinkommensteuer und 10 pCt. der fingirten Normalsteuersätze als Kirchensteuer erhoben werden.

Bischofswerder, 23. Juni. Auf die an das Kriegsministerium gerichtete Petition wegen Belegung unserer Stadt mit Garnison ist ein abschlägiger Bescheid eingegangen.

Pr. Eylau, 25. Juni. Vor garnicht langer Zeit forderte das Bezirkskommando zu B. von einem Gemeindevorsteher des Kreises Pr. Eylau Bericht darüber, ob die Eltern einer Militärperson noch lebten. Darauf erging folgender Bescheid: „Die Eltern sind verstorben, hauptsächlich aber der Vater. Ob die Mutter noch lebt, kann diesseits nicht angegeben werden, eventuell ist dieselbe anzufragen."

Elbing, 25. Juni. Ein interessanter Beleidigungsprozeß wird demnächst zur Verhandlung gelangen. Vor etwa Jahresfrist brachte die „Elb. Ztg." mehrere Artikel, in welchen Stellung genommen wurde gegen das Polenthum. Es wurde dabei u. a. dem Pfarrer in Bukowitz der Vorwurf gemacht, daß er das Deutschthum schädige. Durch die hiesige Staatsanwaltschaft wurde deshalb die Untersuchung gegen den verantwortlichen Redakteur Herrn v. Binzer wegen Beleidigung eingeleitet. Herr v. B. hat seine Stellung an der „Elb. Ztg." bereits aufgegeben und befindet sich jetzt in Berlin. Die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit hat ziemlich ein Jahr gedauert.

Rastenburg, 24. Juni. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat die Genehmigung zu einer Nachtragsanleihe von 400 000 Mark aus der Provinzial-Hilfskasse für den Kasernenbau ertheilt. Der Bau der Kaserne hat nach den bisherigen Abrechnungen 310 000 Mark gekostet.

Tilsit, 24. Juni. Der Barbiergehilfe Otto Kieselbach und die Kaufmannslehrlinge Nattensperger und Barkschat unternahmen gestern eine Bootfahrt auf dem Mühlenteich, wo noch mehrere andere Personen in Booten hin- und herfuhren. Kieselbach wollte nach einem Kahn, in welchem sich seine Freunde befanden, fassen; in dem Augenblick kenterte der kleine Kahn und die drei Insassen fielen ins Wasser. Sofort waren mehrere Personen in Kähnen zur Stelle, die sich eifrig bemühten, den Verunglückten Hilfe zu bringen; es gelang jedoch bei der herrschenden Dunkelheit nur, den Lehrling Barkschat zu retten, während die beiden anderen bereits in die Tiefe gesunken waren. Die Leichen derselben wurden erst heute gegen Mittag geborgen. — In dem Kasino des hiesigen Dragoner-Regiments fand dieser Tage ein Mahl statt, zu welchem eine Anzahl russischer Offiziere mit ihren Frauen erschienen waren. Auch ein russischer General war anwesend. Nach dem Mahl folgte Konzert und Tanz. Tags darauf wurde den im Hotel abgestiegenen russischen Offizieren von der Regimentskapelle ein Ständchen gebracht.

Memel, 25. Juni. Drei Boote waren heute früh auf dem Heimwege nach Memel bezw. Karkelbeck begriffen, als etwa eine Meile südlich vom Sandkrug der Nordweststurm eine so gefahrdrohende Stärke annahm, daß zwei Boote es vorzogen, auf der Nehrung zu landen. Die Schiffer Martin Schuischill und Ansas Tydecks aus Karkelbeck aber setzten trotz der warnenden Zurufe ihrer Kameraden die Fahrt fort. Allein schon wenige Minuten später kenterte das Boot. Tydecks verschwand alsbald in der Brandung, während Schuischill, der sich festgebunden hatte, mit dem Boote ein Spiel der Wellen wurde. Der Lootsendampfer „v. Schlieckmann" ging sofort in See, setzte an der Unfallstelle trotz des hohen Seeganges ein Boot aus und nahm den Schuischill ab. Derselbe gab zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, doch waren die sofort von den Lootsen angestellten Wiederbelebungsversuche leider erfolglos. Sch. konnte nur als Leiche gelandet werden. — Bei Schwarzort soll ein weiteres Bommelsvitter Schifferboot gekentert und es sollen dabei ebenfalls zwei Menschen ertrunken sein. — Drei Boote von Bommelsvitter Fischerwirthen strandeten in der Nacht bei Perwelk. Die sechs Insassen mußten ihren Fang im Stich lassen und die Nacht im Freien kampiren. Die Schiffbrüchigen wurden heute früh vom fiskalischen Dampfer „Bleck" aufgenommen und nach Memel gebracht.

Von der russischen Grenze, 25. Juni. Ein eigenartiges Privatvergnügen leistete sich dieser Tage ein russischen Offizier in der Nähe des deutschen Grenzdorfes Robkosen. Gelegentlich des Badens einer Abtheilung russischer Soldaten aus dem Kordon Nuyki lud der beaufsichtigende Offizier plötzlich ein Gewehr und gab mit diesem hintereinander etwa ein Dutzend scharfer Schüsse über die Grenze nach Preußen ab. Landarbeiter, welche gerade auf dem Felde arbeiteten und denen die Kugeln um die Köpfe pfiffen, mußten sich schleunigst flüchten und in den Gräben und Häusern Schutz suchen. Glücklicherweise wurde niemand von den scharfen Schüssen verletzt, obgleich einige der Kugeln bis in das 3 Kilom. von der Grenze entfernt liegende Dorf flogen und dort anschlugen. Das Königliche Landratsamt zu Tilsit ist von dem Vorfalle sofort in Kenntniß gesetzt worden.

§ **Argenau,** 26. Juni. Die hiesige altlutherische Gemeinde, welche ein eigenes Gotteshaus besitzt, hat nunmehr in der Person des aus dem Mecklenburgischen stammenden altlutherischen Kandidaten der Theologie Rudelof auch einen eigenen Seelsorger erhalten. Derselbe wurde gestern durch den Superintendenten Rehm aus Thorn in sein Amt eingeführt. Außerdem ist ihm auch die geistliche Versorgung der Inowrazlawer altlutherischen Gemeinde übertragen worden. — Der Posener Gustav Adolf-Verein hat der hiesigen evangelischen Gemeinde 400 Mark zum Pfarrhausbau zugewendet.

Lokales.

Thorn, den 27. Juni.

— Ueber die Fortführung der Nebenbahn Culm—Unislaw bis Thorn entnehmen wir dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer für 1898: Unter dem 15. Juni richteten wir an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition um Fortführung der Nebenbahn Culm—Unislaw bis Thorn und begründeten sie folgendermaßen: „Nachdem es der Stadt Thorn unter unendlichen Mühen gelungen ist, sich in den letzten Jahrzehnten wirthschaftlich etwas emporzuarbeiten, wird sie in neuester Zeit durch verschiedene Eisenbahnlinien der Gefahr ausgesetzt, einen Theil des Errungenen wieder zu verlieren. Die Lage Thorns am Weichselstrome und am Schnittpunkt mehrerer Eisenbahnen scheint ja auf den ersten Blick der Stadt mannigfache wirthschaftliche Vortheile zu sichern, die jedoch bei näherer Betrachtung gewaltig zusammenschrumpfen. Die Weichsel ist zwar durch die Stromregulirung eine einigermaßen leistungsfähige Wasserstraße geworden, dafür ist aber der Fluß, so lange er durch Rußland fließt, in einer um so trostloseren Verfassung, sodaß die Schifffahrt dort ganz erheblich zurückgeht, da sie der Verkehrserschwernisse wegen kaum mehr lohnend ist. Die Schiffer ziehen es daher vor, ihren Verdienst auf preußischen Wasserstraßen zu suchen, wodurch natürlich Thorn bedeutende Frachtenmengen entzehen. Unser Umschlagsverkehr wird aber ferner durch die noch immer zu hoch bemessene Ueberführungsgebühr nach der Uferbahn und die Weigerung der Eisenbahnverwaltung, die Uferbahn als Station in den allgemeinen Gütertarif aufzunehmen, hemmend beeinflußt. Auch der Fremdenzufluß, der uns durch die Bahn Alexandrowo—Thorn zugeht, ist wegen der vielfachen Grenzerschwerungen recht gering. Der sekundäre Betrieb auf der Strecke Thorn—Marienburg und das gänzliche Fehlen von Schnellzügen auf der Bahn Insterburg—Thorn verhindern leider auch die volle Ausnutzung dieser uns zu Gebote stehenden Verkehrsinstitute. Direkt geschädigt wurde jedoch unser Verkehr durch den Bau der Bahn Schönsee-Culmsee-Fordon-Bromberg, da hierdurch die an dieser Strecke gelegenen Ortschaften, die früher nach Thorn gravitirten, eine gute Verbindung mit Bromberg erlangten, welche Stadt nun mit uns in scharfe Konkurrenz trat. Ein neue Verkehrseinbuße droht uns jetzt aber durch den bereits genehmigten Bau einer Nebenbahn von Culm nach Unislaw, wodurch natürlich wohl fast alle Beziehungen zwischen Culm und Thorn zu Gunsten von Bromberg verloren gehen werden. Jetzt beträgt die Bahnlänge von Culm nach Bromberg über Culmsee—Fordon 78 km, von Culm nach Thorn über Kornatowo 54 km; nach Fertigstellung der Bahn Culm-Unislaw wird sich jedoch die Entfernung zwischen Culm und Bromberg auf 49 km verringern. Hier ist eine Abhilfe nur dadurch möglich, daß die neue Bahn über Unislaw weiter bis nach Thorn geführt wird, da alsdann die Entfernung zwischen Culm und Thorn nur noch 46 km betragen würde, wodurch Thorn in den Stand gesetzt wäre, seine alten Beziehungen zu Culm aufrecht zu erhalten. Jedoch der Nutzen dieser Bahnstrecke ist nicht darauf beschränkt, sondern sie erhält ihre Hauptbedeutung dadurch, daß durch sie ein recht fruchtbarer Strich unseres Kreises erschlossen würde, der den Mangel einer Bahn schon lange tief empfunden hat. Eine ganze Reihe großer Güter und Ortschaften mit gutem Boden würden ihre Produkte vortheilhafter an den Markt bringen können; ferner würde aber auch Thorns Getreidebedarf, der bei den sich immer mehr ausdehnenden Mühlenbetrieben in ständigem Wachsthum begriffen ist, besser Deckung finden können. Ebenso würden die Zuckerfabriken in Unislaw und Culmsee ihren steigenden Bedarf an Zuckerrüben alsdann leichter befriedigen können. Die Fortsetzung der Bahn Culm-Unislaw nach Thorn liegt auch im Interesse des Eisenbahnfiskus, da sich die Gesammtstrecke sicher rentabler erweisen würde, als die Theilstrecke Culm-Unislaw. Die Trace würde u. E. am besten so gelegt werden, daß sie im Allgemeinen der Chaussee von Unislaw nach Thorn folgt. Die Linie mündet bei Mocker in das dortige Armirungsgleis. Die Gesammtlänge der Trace beträgt 26,605 km. Die Gefällverhältnisse sind im Allgemeinen günstig. Es wäre auch zu erwägen, ob die Trace nicht von Rosenberg ab über das Gut Sängerau, das Ansiedelungsgut Lulkau nach der Haltestelle Lissomitz zu führen ist, da von und nach diesen Gütern Rüben, Schnitzel und sonstige landwirthschaftliche Erzeugnisse zur Verladung kommen würden. Diese Linienführung würde nur eine Länge von 23,1 km haben. Eine genügende Rentabilität ist von der Bahnanlage sicher zu erwarten, da schon allein von den an der Strecke gelegenen großen Gütern mit ihrem vorzüglichen Boden der Bahn hinreichende Frachtenmengen zukommen würden. Der Personenverkehr würde voraussichtlich recht lebhaft werden, namentlich an den Tagen des Thorner Wochenmarktes, da natürlich die Güter und Ortschaften ihre hierfür bestimmten Produkte nicht mehr mittelst Geschirr, sondern auf der Eisenbahn zum Markte bringen würden. Zwischen den beiden Endstationen Thorn und Culm würde sich ein reger Personenverkehr entwickeln. Verladungen von Vieh würden wohl auch in ziemlichem Umfange vorkommen, doch bleibt natürlich der Nachweis einer voraussichtlich umfangreichen Verfrachtung von Massengütern ausschlaggebend für die Rentabilität. Zunächst kommen die reichen Holzbestände des Thorner Stadtwaldes, des Sängerauer, Lulkauer und Lissomitzer Waldes in Frage. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Erschließung der in diesen Waldungen befindlichen Kieslager. Die an der Bahn gelegenen Güter würden nach uns von sachkundiger Seite zugegangener Mittheilung im jährlichen Durchschnitt 725 000 Zentner verfrachten. Die Zuckerfabrik Unislaw hat mitgetheilt, daß ihre voraussichtlichen Verfrachtungen auf der Strecke Unislaw—Thorn etwa 513 000 Zentner betragen würden. Wahrscheinlich wird auch die Spiritusbrennerei in Roczyniewo, die früher bedeutende Mengen von Rohspiritus nach Thorn sandte, nach Fertigstellung einer direkten Verbindung wieder einen Theil ihres Produktes hierherbringen. Die Bahn muß sonach, da ein ständiges Wachsthum der verfrachteten Gütermengen sicher zu erwarten ist, als ein durchaus rentables Unternehmen angesehen werden, zumal Bau- und Unterhaltungskosten nur gering sein werden. Wenn man in Betracht zieht, daß eine Ueberbrückung der Weichsel zwischen Culm und Schwetz nur noch eine Frage der Zeit ist, so läßt sich der Bahn Culm—Thorn auch eine bedeutende strategische Wichtigkeit nicht absprechen." Hierauf theilte uns unter dem 8. Dezember der Herr Oberpräsident von Goßler im Namen des Herrn Ministers mit, daß nach dem Ergebniß der angestellten Ermittelungen die staatsseitige Herstellung einer neuen unmittelbaren Schienenverbindung zwischen Unislaw und Thorn zur Zeit nicht in Aussicht genommen werden könne. Eine Audienz, die unser Vorsitzender daraufhin bei dem Herrn Minister hatte, läßt uns allerdings hoffen, daß der Ausbau der Strecke Unislaw—Thorn doch noch in absehbarer Zeit von der Königlichen Staatsregierung in die Hand genommen wird. Jedenfalls werden wir unseren Antrag binnen Kurzem von Neuem einbringen.

— Für die Uniformirung sind folgende neuen Vorschriften erlassen worden: 1. Daß auch die Offiziere der Linien-Husaren-Regimenter in den Vorderschößen des Attilas eine schnurbesetzte Tasche tragen sollen von der Form, wie sie für den Attila der Offiziere des Leib-Garde-Husaren-Regiments gegenwärtig schon vorgeschrieben ist; 2. Daß die Fangschnur der Ulanen außer zum Paradeanzuge auch bei jedem Dienst zu Pferde und im übrigen zum vollen Dienstanzuge angelegt wird.

— Der vierte Kongreß für Volks- und Jugendspiele ist am Sonntag in Königsberg im Beisein der Oberpräsidenten von Ost- und Westpreußen, Graf Bismarck und v. Goßler, sowie vieler Vertreter königlicher, militärischer und kommunaler Behörden eröffnet worden; auch der preußische Kriegsminister v. Goßler und der Generalstabsarzt der Armee Professor v. Coler hatten Vertreter entsandt. Der Kongreß war annähernd von 1000 Personen besucht. Der Vorsitzende v. Schenkendorff eröffnete den Kongreß. Oberbürgermeister Hoffmann begrüßte ihn im Namen der Stadt Königsberg. Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt Realschuldirektor Dr. Lorenz-Quedlinburg einen Vortrag über die Anforderungen, welche der heutige Heeresdienst an die körperlichen und sittlichen Eigenschaften der Jünglinge stellt und über die Frage, wie unsere Jugenderziehung im Dienst der nationalen Wehrkraft die Vorbedingungen dazu schaffen kann. Hierauf wurden zehn den Inhalt des Vortrages enthaltende Leitsätze einstimmig angenommen. Nachdem beschlossen war, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abzusenden, wurde die Sitzung aufgehoben. Vor Beginn derselben fanden Ruder- und Segelpartien der Sportvereine, nach derselben gemeinsames Mittagsmahl in der Palästra Albertina, Abends Spielvorführungen von Schulen und Vereinen statt. Vorangegangen war dem Kongresse in den Tagen vom 19.—24. Juni ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen

im Betrieb der Jugend- und Volksspiele unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschulraths Dr. Tribukait. Es nahmen 124 Kursisten an ihm Theil und zwar 62 Lehrer und 62 Lehrerinnen.

— Für alle Stellesuchenden, welche ihren Bewerbungen Briefmarken beizulegen pflegen, ist folgende Entscheidung des Oberlandesgerichts Posen von Wichtigkeit. Der Wirthschaftsinspektor Richard Redmann in Bromberg ließ in einem westpreußischen Blatte eine Anzeige veröffentlichen, wonach Inspektoren, die sich noch in Stellung befinden, für eine gute Stelle gesucht wurden. Darauf gingen zahlreiche Angebote ein, u. a. eine solche, deren Absender 20 Pf. in Briefmarken für eine Antwort beigefügt hatte. Redmann antwortete nicht, bewarb sich vielmehr um die Stelle des Briefschreibers, der gekündigt hatte, und erhielt dieselbe. Später wurde R. angezeigt und auch vom Schöffengericht und der Strafkammer der Unterschlagung für schuldig erachtet und zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf die eingelegte Revision sprach ihn der Strafsenat heute frei. Eine Unterschlagung liege nicht vor, weil der Absender die Marke selbst zu Frankaturzwecken bestimmt, sein Eigenthumsrecht also aufgegeben hatte. R. eignete sich also keine im juristischen Sinne fremde Sache an. Der Absender hat nur das Recht, Schadenersatz in der Höhe von 20 Pf. zu fordern, nicht aber dieselbe Marke zurückzuerhalten.

— Bei der Einberufung als Zivil-Supernumerar für die preußischen Staatseisenbahnen sollen künftig diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, „welche sich im Besitze eines guten Zeugnisses über den mindestens einjährigen erfolgreichen Besuch der Prima befinden, also die Versetzung nach der Oberprima nachweisen können."

— Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft. In der in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der zu Königsberg seßhaften Gesellschaft wurde die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf $4^1/_2$ Proz. festgesetzt.

— Wegen Beleidigung der Königl. Ansiedelungs-Kommission ist gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Torunska" das Strafverfahren eröffnet worden. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Beleidigung in einem Artikel des genannten Blattes gefunden worden, in dem von einem Heranziehen von Spitzbuben in die Dienste der Ansiedlungskommission die Rede war.

— Die Versammlung des Ortsverbandes der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) am Sonntag im Viktoriagarten war zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Naumann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Der Schriftführer des Ortsverbandes verlas das Protokoll vom 19. März, welches im Wortlaut genehmigt wurde, der Revisor Herr Rutz erstattete den Kassenbericht für die Beerdigungs-Musikkasse, und gab dabei bekannt, daß schon zwei Beerdigungsfälle bezahlt worden sind. Dem Plan, in Berlin ein Verbandshaus zu errichten, wurde in einer einstimmig angenommenen Resolution zugestimmt. Auf ein Anschreiben vom Generalrath der Maler und graphischen Berufe aus Gera wurde beschlossen, demnächst eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, in welcher der Gründung von 3 neuen Ortsvereinen näher getreten werden soll und zwar: 1. für Maler und die graphischen Berufe, 2. für Fabrik- und Handarbeiter und 3. für Schiffszimmerer. Der Vorsitzende hielt sodann einen Vortrag über die Lehrlingsfrage, an welchen sich eine lebhafte Debatte knüpfte. Es wurde dabei hervorgehoben, daß Staat, Handwerker und Familie gleichmäßig einer Besserung auf diesem Gebiete zustreben müßten, und ferner wurde über die Verrohung geklagt, die bei einem großen Theil der hiesigen Fortbildungsschüler zu Tage tritt; es sei hier so weit gekommen, daß anständige Leute den aus der Schule heimkehrenden Jungens aus dem Wege gehen müssen, und wird dringend ein energischeres Vorgehen der Polizeibehörde gewünscht. Andererseits wurde aber auch des Guten gedacht, welches die Schule für vorwärtsstrebende Schüler mit sich bringt. Die nächste ordentliche Ortsverbandsversammlung findet im September statt. (Auf den Vortrag über das Lehrlingswesen kommen wir noch zurück. Red.)

— Der Militärbüchsenmacher Pfabe beim Ulanen-Regiment Nr. 4 begeht am 1. Juli sein 40jähriges Jubiläum als Büchsenmacher.

— Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern Abend 8 Uhr im Vereinslokal bei Nicolai eine außerordentliche Versammlung ab. In derselben wurde beschlossen, sich dem Westpreußischen Feuerwehrverbande anzuschließen. Zu dem Verbandstag der westpreußischen Feuerwehren am 9. Juli in Deutsch-Krone werden zwei Delegirte entsandt werden. — Am Donnerstag Abend findet bei Nicolai eine Hauptversammlung statt.

— Victoria-Theater. Am Sonntag, den 2. Juli, wird Herr Theaterdirektor G. Hubert die diesjährige Sommer-Saison eröffnen. Herrn Direktor Hubert stehen die vorzüglichsten Empfehlungen zur Seite und besteht sein Personal, wie aus den uns vorliegenden Kritiken ersichtlich ist, aus sehr tüchtigen Künstlern. Der Spielplan wird ein sehr gediegener sein und werden uns schon in den ersten Tagen die Novitäten „Gebildete Menschen", „Der Schlafwagen-Kontrolleur" 2c. in Aussicht gestellt. Außerdem sind Verträge mit namhaften Gästen abgeschlossen, so daß diese Saison eine äußerst genußreiche zu werden verspricht. Die Bühne ist bedeutend vergrößert und neue Dekorationen sind angefertigt worden, so daß auch der äußere Rahmen einen freundlichen Eindruck machen wird. Hoffentlich wird dem guten Ensemble die Sympathie des Publikums zu Theil.

— Schulausflug. Die Culmsee'er Mädchenschule traf gestern Vormittag mit der Bahn hier ein und verblieb bis zum Abend im Ziegeleipark. Mit den Schülerinnen waren auch eine größere Anzahl Angehörige mitgekommen. Der letzte Zug brachte die Ausflügler wieder nach Culmsee.

— Die Bahnhofswirthschaft in Gnesen gelangt vom 1. Oktober d. Js. ab zur Verpachtung. Angebote sind an die Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I in Inowrazlaw bis spätestens den 18. Juli einzureichen.

— Die Schankkonzession hat der Kreisausschuß dem Gastwirth Wandel zur Fortsetzung der Gregrowicz'schen Schankwirthschaft in Mocker, Sandstraße Nr. 3 ertheilt; ferner dem Müller Ferdinand Rose für die Wunsch'sche Gastwirthschaft in Ziegelwiese.

— Nachtschießen. Bei dem in vergangener Nacht auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz abgehaltenen Nachtschießen, das um 12 Uhr begann, wurde unsere Bürgerschaft durch die starke Erschütterung aus dem Schlafe geweckt. Der Geschützdonner war so stark, daß die Fensterscheiben klirrten. Anfänglich waren viele der Meinung, es sei ein schweres Gewitter ausgebrochen, doch wurde man sich rasch über die Ursache klar. Es regte sich dann bald auf den Straßen, und viele eilten nach der Weichsel, um das interessante Schauspiel von weitem zu beobachten.

— Plötzlicher Tod. Der Arbeiter Franz Olkiewicz wurde gestern Mittags unwohl und es erfolgte seine Ueberführung nach dem Krankenhause wo er bereits nach einer Stunde verstarb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Auseinandersetzung stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Verkaufstermin des im Grundbuche von Thorn, Neue Jakobsvorstadt, Leibitscher Straße Nr. 40, auf den Namen der Jeske'schen Erben eingetragenen Grundstücks, an. Das Meistgebot in Höhe von 3400 M. gab Herr Maurermeister Paul Richter-Thorn ab.

— Strafkammersitzung vom 26. Juni. Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. Die erste von diesen betraf den Droschkenkutscher Josef Senkowski aus Mocker, welcher der fahrlässigen Körperverletzung sich schuldig gemacht haben sollte. Eines Tages im April d. J. kam Angeklagter mit seiner Droschke vom Hauptbahnhof hierselbst gefahren. Auf der Eisenbahnbrücke holte er mehrere Lastfuhrwerke ein, die ebenso wie Angeklagter auf der rechten Seite der Fahrstraße fuhren. Da die Lastwagen sich nur langsam fortbewegten, so beschloß Angeklagter an ihnen vorüberzufahren. Zu diesem Zwecke bog er nach der linken Seite der Fahrstraße ab und trieb seine Pferde zu einer schnellen Gangart an. In demselben Augenblicke, in welchem Angeklagter im Trabe neben den Lastwagen einherfuhr, kamen ihm auf Fahrrädern der Schachtmeister Thomas und der Uhrmacherlehrling Schechler von hier entgegengefahren. Thomas, der dem Schechler voranfuhr, war dem Angeklagten bereits so nahe gekommen, daß er sein Rad nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Er sprang, um einen Unfall zu verhüten, seitwärts vom Rade, kam aber zu Fall und wurde von dem Angeklagten überfahren. Hierbei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er drei Wochen hindurch krank lag. Angeklagter, durch dessen Schuld der Unfall herbeigeführt ist, wurde zu 60 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schweizer Gustav Rauch aus Neudorf wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf zwei Monate Gefängniß. — Auch die Verhandlung der dritten Sache ging in nicht öffentlicher Sitzung vor sich. Angeklagt war der Rentengutsbesitzer Wilhelm Pielkowski aus Hochdorf, der sich ebenfalls wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten hatte. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Pielkowski. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen den Tischler Otto Krebs aus Dembowitz und betraf das Vergehen des Arrestbruchs. Wegen einer Forderung des Gemeindevorstehers Goertz hatte der Gerichtsvollzieher Brosius aus Culm bei dem Angeklagten neben Möbeln auch Kühe und Schweine gepfändet. Als Brosius zum Verkauf der Pfandstücke schreiten wollte, vermißte er eine Kuh und ein Schwein. Angeklagter soll diese Thiere, obgleich er wußte, daß sie gepfändet waren, verkauft haben. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Alsdann wurde gegen die Arbeiter Friedrich Krause aus Kokotzko und Johann Gohl aus Borowno wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Knechts Hermann Peter verhandelt. Die Angeklagten wurden mit je 9 Monaten Gefängniß belegt. — In der letzten Sache stand der Versicherungsagent Max Meinekat aus Mocker unter der Anklage des Betruges im Rückfalle. Meinekat erschien am 30. Oktober v. J. bei dem Hausverwalter Lange in Mocker und bat diesen, indem er angab, daß er soeben eine Depesche erhalten habe, inhalts deren er an das Sterbebett seiner schwer krank darniederliegenden Mutter gerufen werde, um leihweise Hergabe des Reisegeldes von 5 Mark. Lange, dem der Angeklagte nicht bekannt war, weigerte sich, das Darlehn zu geben. Als Angeklagter aber angab, daß er im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Stein hier eine geachtete Stellung habe, ließ sich Lange auf Zureden seiner Wirthin, der Wittwe Czentscher, zur Hingabe des Darlehns bestimmen. Da die Angaben des Angeklagten nicht auf Wahrheit beruhten, er das Geld auch nicht zurückerstattet hat, und da er wegen ähnlicher Schwindeleien bereits zweimal vorbestraft ist, so wurde er zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Gefunden in einem Straßenbahnwagen ein grauer Kinderumhang, ein schwarzer Damenregenschirm, ein heller Sonnenschirm, eine schwarze Ledertasche und eine Trommel.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 14 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

Podgorz, 26. Juni. Herr Besitzer Stechert in Ober-Nessau hat das Grundstück des Besitzers Isbrecht in Gr.-Nessau für 19 200 Mk. käuflich erworben.

Kleine Chronik.

* Die Vermählung des Erbprinzen Danilo mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz wird am 27. Juli in Cetinje stattfinden. — In Mecklenburg-Strelitz ist, wie dem „Reichsboten" mitgetheilt wird, an sämmtliche Schulzen die Aufforderung ergangen, Geldbeiträge für die Prinzessinnen Marie und Jutta einzusammeln.

* Der Fürst von Monaco ist Sonnabend Nachmittag auf seiner Yacht „Alice", durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, in Kiel eingetroffen. Unmittelbar nach dem Einlaufen seiner Yacht begab sich der Fürst von Monaco an Bord der „Hohenzollern", um dem Kaiserpaar einen Besuch abzustatten.

* Der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag, Graf Schönborn, ist in der Nacht auf Sonntag in Falkenau gestorben.

* Das Jubiläum des fünfhundertjährigen Bestehens der Stadt Zobten am Berge fand am Montag unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Ein glänzender Festzug veranschaulichte die historische Entwickelung der Bergstadt.

* Aus Furcht vor Strafe, die ihm in der Schule wegen Nachlässigkeit angedroht wurde, hat sich am Freitag Abend in Ludwigshafen der ca. 9 Jahre alte Knabe des Eisenhändlers Peter Eicher erhängt.

* Eine große Unterschlagungsgeschichte bei der Reichspost wurde am Sonntag in Elberfeld entdeckt. Zwei im Alter von 19 bezw. 23 Jahren stehende Briefträger (zwei Brüder) haben seit etwa anderthalb Jahren fortgesetzt Packete und andere Sendungen unterschlagen, ohne daß ihr Treiben entdeckt wurde. Hauptsächlich stahlen sie solche Sendungen, in denen sie Werthgegenstände wie Uhren, Ringe u. s. w. vermutheten. Vielfach sind solche Sachen als „Muster ohne Werth" zum Versand gekommen, so daß die Unterschlagung leicht war. Bei der Haussuchung wurde eine Menge von Uhren, Ringen und anderen Werthsachen gefunden. Der Werth der unterschlagenen Sachen soll sich auf etwa anderthalb tausend Mark belaufen. Die Schwindler hatten auch „zarte Verhältnisse" angeknüpft. Im Besitze der Damen wurde ebenfalls viel gestohlenes Gut gefunden.

* Frhr. v. Hammerstein ist am Montag Mittag um $^1/_2$12 Uhr aus dem Zuchthaus entlassen worden. Einige seiner Freunde hatten sich bei der Entlassung eingefunden. Sie fuhren gemeinsam in bereitgehaltenen Droschken davon. Mehrere gefüllte Reisekoffer, die Frhr. v. Hammerstein mit sich führte, lassen darauf schließen, daß er Berlin sofort verlassen wollte. — Das gegen ihn am 22. April 1896 gefällte Urtheil, lautend auf drei Jahre Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe oder noch 100 Tage Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, wurde erst am 26. Juni 1896 rechtskräftig, da an diesem Tage die Revision vom Reichsgericht verworfen wurde. Um dem Frhrn. v. Hammerstein die Verbüßung von noch 100 Tagen Zuchthaus zu ersparen, ist von Freunden seiner Familie die Summe von 1500 Mark aufgebracht worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. (Tel.) Die Bauarbeiter bereiten einen Generalstreik vor, da in den Einigungsverhandlungen ihre Hoffnungen auf eine Lohnaufbesserung gescheitert sind. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung wurde eine Kommission beauftragt, den Arbeitgebern die Lohnforderungen der Arbeiter zu überreichen. Bei Ablehnung derselben soll am 3. Juli ein allgemeiner Ausstand der Bauarbeiter eintreten.

Paris, 26. Juni. Die von Waldeck-Rousseau gebilligte Tagesordnung Perillier, welche lautet: „Die Kammer billigt die Erklärungen und Handlungen der Regierung", wurde mit 263 gegen 237 Stimmen angenommen. (Lebhafter Beifall auf der Linken) Das Ergebniß rief in den Wandelgängen eine ungeheure Bewegung hervor.

Im Senate wurde die ministerielle Erklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Guyot brachte den Antrag ein: „Der Senat nimmt Akt von den Erklärungen der Regierung und indem der Senat auf die Wachsamkeit und Festigkeit für die Vertheidigung der republikanischen Institutionen und auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung rechnet, geht er zur Tagesordnung über." Der Antrag wurde mit 87 gegen 25 Stimmen angenommen. (Beifall.) Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Nizza, 26. Juni. Der italienische General Giletta wurde wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängniß, 5000 Francs Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

London, 27. Juni. (Tel) „Central News" melden aus China, daß in Kiautschou eine Revolte stattgefunden habe. Etwa 1000 Chinesen griffen den Bahnhof so heftig an, daß sich die deutschen Beamten flüchten mußten. Alsbald erschien ein Detachement Infanterie an Ort und Stelle; da die Chinesen aber nicht weichen wollten, wurde scharf geschossen und 9 Chinesen getödtet, worauf wieder Ruhe eintrat.

Petersburg 26. Juni. Die Kaiserin ist heute von einer Großfürstin entbunden worden, welche den Namen Maria erhielt.

Das Marineministerium hat zur Erweiterung und zur Verbesserung des Kriegshafens in Wladiwostock 13 611 300 Rubel angewiesen, von denen in diesem Jahre zwei Millionen zu verwenden sind.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Jos. Urbanski, Kahn mit Faschinen, von Nieszawa nach Fordon; A. Ristau, Galler mit 9500 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn; Brumm, Kahn mit 3300 Zentner Gütern, von Danzig nach Warschau; Kapt. Ulawski, Dampfer „Robert" mit 1000 Zentner Kuhhaaren, von Warschau nach Thorn. Abgefahren ist der Schiffer: Kapt. Lipinski, Dampfer „Alice", von Thorn nach Danzig. — S. Don, 5 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig; Kanarek, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig; Rothenberg, 4 Traften Schwellen, von Rußland nach Danzig; Zucker, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 0,80 Meter. — Windrichtung: Westen.

28. Juni.			
Sonnen-Aufgang	3	42	Minuten.
Sonnen-Untergang	8	24	"
Mond-Aufgang	10	46	"
Mond-Untergang	10	11	"

Tageslänge 16 Stund. 42 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 18 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Juni. Fonds: fest.		26. Juni.
Russische Banknoten	216,30	216,20
Warschau 8 Tage	fehlt	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,75	169,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,90	[illegible]
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	99,75	100,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	99,60	99,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,25	90,20
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,50	86,60
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	96,60	96,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	97,20	96,80
" " 4 pCt.	102,25	102,40
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,80	100,60
Türk. Anl. C.	27,20	27,15
Italien. Rente 4 pCt.	94,70	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,20	91,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,25	196,10
Harpener Bergw.-Akt.	203,90	207,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,10	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	96,00
Weizen: Loco New-York Okt.	$80^1/_2$	$81^7/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
" " 70 M. St.	41,50	41,80

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 27. Juni.

Loco cont. 70er	41,50	Bf.,	40,60	Gd.	—,—	bez.
Juni	41,50	"	40,40	"	—,—	"
Juli	42,00	"	40,50	"	—,—	"

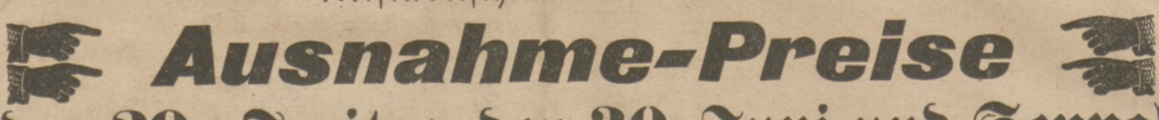
Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 26. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 759 Gr. 162 M.
inländisch bunt 756 Gr. 159 M.
transito hochbunt und weiß 753 Gr. 127 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 691—732 Gr. $144^1/_2$ bis 145 M.
Hafer: inländischer 130—133 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,30 M., Roggen- $4,52^1/_2$—4,60 M.

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co., Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 28.



für Donnerstag, den 29., Freitag, den 30. Juni und Sonnabend, den 1. Juli.

Organdys in schönen Mustern, für Blousen 2c. geeignet das Meter **34** Pfg.
Ripse, wunderschöne Muster Meter **29** Pfg.
Kleiderstoff, schwarz und weiß ☐ Meter **36** Pfg.

Mehrere 100 Kinderschürzen, die so gearbeitet sind, daß sie das ganze Kleid decken, in verschiedenen Größen durchweg das Stück **28** Pfg.

Einen großen Posten seidene, breite Atlas-, Moiré- und Ripsbänder zum Aussuchen Meter **8** Pfg.

Einen großen Posten elegante helle Tändelschürzen das Stück **69** Pfg.
Einen Posten Handtuchschneidezeug vom Stück das Meter für **29** Pfg.
Einen Posten Damen-Gürtel das Stück **28** Pfg.
Einen Posten Kindersporthemden das Stück **74** Pfg.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 45 große Waarenhäuser.

GEORG GUTTFELD & CO., THORN.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Jacobi für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie für die reichen Kranzspenden herzlichsten Dank.

Thorn, 27. Juni 1899.

Familie Maczkewicz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die diesseits über den Schweinebestand des Einwohners Lyszewski (richtig Byszewski) von hier, **Mellienstr. Nr. 132,** am 22. April d. Js. angeordneten Schutzmaßregeln werden hierdurch aufgehoben, weil die **Seuche erloschen** und die vorschriftsmäßige Desinfektion erfolgt ist.

Thorn, den 26. Juni 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Juli d. J., werden von **Vormittags 9 Uhr** ab im **Katharinen-** und von **Vormittags 10 Uhr** ab im **St. Georgen-Hospital** Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn, den 26. Juni 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** Kreis **Thorn,** Band XXVIII — Blatt 790 auf den Namen des Tischlers **Wilhelm Fregin** aus **Gremboczyn,** welcher mit **Bertha** geb. **Frank** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in **Mocker,** Bogenstraße Nr. 9 belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum und abgesondertem Stalle mit Waschküche)

am 23. August 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,11 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,17,71 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim

6000 Mark
auf sichere Stelle zum 1. Juli zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dr. Musehold
ist verreist.

Buchführungen, Korrespond., kaufm. Rechnen u. Comtorwissenschaften. Am 3. Juli cr. beg. neue Curse, grdl. Ausbild., bei größ. Betheiligung tritt Preisermäßigung ein. **H. Baranowski.** Bedingungen in d. Schreibwaarenhandlg. von **B. Westphal** zu erfragen.



Zieglerschule
in Lauban.

Das **sechste Schuljahr** beginnt am **10. Oktober 1899,** Morgens 9 Uhr. **Anmeldungen bald** erwünscht. Programme werden unentgeltlich verabfolgt.

Lauban, den 10. Juni 1899.

Der Magistrat.

Möbl. Vorderzim. bald z. v. Parkstr. 2, pt.

Mässige Preise.

Coulante Bedingungen.



Oskar Klammer

Brombergerstrasse 84. Haltestelle der Strassenbahn.

Grösstes Spezial-Geschäft der Fahrrad-Branche am Platz.

Lehrmethode gefahrlos u. leicht.

Eigene grosse Sommerfahrbahn.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.

Für
Stotterer

eröffnet **Dir. C. Denhardt's** Sprachheilanstalt **Dresden-Loschwitz** am 10. Juli cr. in **Danzig** einen Cursus. Aufnahmen bis 17. Juli tägl. **Aelteste staatlich** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Anstalt Deutschlands, deren Erfolge von höheren Königl. Preuß. Behörden 2c. anerkannt sind. Gründliche Heilung. Anfragen nimmt die Loschwitzer Anstalt entgegen. Prospekte mit Abhandlung gratis. (t

---

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.
Preisliste postfrei.

Schneiderei
wird sauber und billig gearbeitet
Mocker, Thornerstraße 28, II.

Eine gangbare **Fleischerei mit Laden und Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstraße 3.**

Eine große
Wohnung,
fünf Zimmer, Mädchenstube, Wasserleitung u. Gas, ist zum 1. Oktober zu vermiethen
Brombergerstraße 86.

---

1. Et., 4 Z., Balk. u. all. Zub., Preis 650 M., ist ab 1. Okt. z. verm. Strobandstr. 16.

Großes, möbl. Zimmer
an 1 auch 2 Herren von sogleich zu vermieth.
Mellienstr. 60, part. rechts.

Viktoria-Theater.

Der ganz ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, dass er am

Sonntag, den 2. Juli cr.

die **diesjährige Sommer-Saison** eröffnen wird.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute gediegene Vorstellungen mir die Gunst des p. p. Publikums zu erringen, u. werde ich, unterstützt durch ein vorzügliches Ensemble, gute Bühnenwerke, darunter die

besten Novitäten

zur Aufführung bringen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

G. Hubert, Direktor.

Für Sägewerke. t)
Schwarten-Abfall kauft gegen Kasse franko Waggon Verladestation. Angebote sub **L. J. 1848 Rudolf Mosse, Thorn.**

Zu kaufen gesucht die
Laden-Einrichtung
einer **Krämerei.** Offerten erbeten unter **B. A.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

2 Schlossergesellen
sucht **H. Riemer, Thorn III.**

Fuger
sucht L. Bock, Thorn.

Eine perfekte Buchhalterin
findet bei hohem Salair sofort Stellung. Meldungen unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge, kräftige Amme
per sofort gesucht. Restaurant „Zum Pilsener".

Eine saubere Waschfrau
nimmt **Wäsche** ins Haus zum Waschen, Bleichen und Draußentrocknen bei billiger Berechnung und schneller Ablieferung.
Frau Rutkowski, Thorn III., Fischerei, Steilestraße 1.

Fouragehandlung
G. Edel, Gerechtestr. 22.
Offerire
ff. Hafer,
Roggen,
Erbsen,
Roggenschrot, } grob geschrotet,
Erbsenschrot, } grob geschrotet,
Gerstenschrot, } grob geschrotet,
Roggenkleie,
Weizenkleie,
Heu (altes),
Stroh-Häcksel,
Lein- und Rübkuchen.
Liefere alles frei Haus.

Speichen,
Leiter- und andere Stangen,
sowie verschiedenes
Klobenholz
verkaufe äußerst billig ab Forst Bialkowo (Rußland), 2 Kilometer von der Grenze.
H. Eisik,
Dobrzyn (Rußland) bei Golub.

Hohle Zähne
erhält man dauernd im gutem brauchbaren Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Victoria-Theater.
Donnerstag, 6. Juli, Abds. 8 Uhr:
CONCERT
des Componisten
Thomas Koschat
und der
Wiener
Hofkapellen-Sänger
von der k. k. Hofoper, Wien.
Numm. Billets: Loge à 2 Mk., Sperrsitz à $1\frac{1}{2}$ Mk. u. nichtnummerirte Sitze à 1 Mk., Liedertexte à 20 Pfg. bei
E. F. Schwartz.
Es findet nur dieses eine Concert statt.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, den 1. Juli
im **Ziegelei-Park:**
Gesangs- und Instrumental-Concert.
Anfang 7 Uhr Abends.
Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse **50 Pf.** pro Person.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 30. d. M., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr
Hauptversammlung
bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber angefertigt von
E. Streu, Marienstr. 7, 3 Tr.

---

1 Kachelofen zum Abbruch billig zu verkaufen. **Raphael Wolff,** Seglerstraße 25.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon., **Franco** 4 wöch. **Probesend.** M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Brief lagert!

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 27. Juni 1899.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schollen	"	—	—	—	—
Karauschen	"	—	40	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	20	3	50
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	—	90	1	50
Tauben	"	—	55	—	60
Butter	Kilo	1	50	2	—
Eier	Schock	2	40	3	—
Kartoffeln	Zentner	2	50	3	—
Heu	"	2	50	—	—
Stroh	"	1	80	2	—

Der heutigen Nummer liegt für die Gesammt-Auflage eine Extra-Beilage der Brennabor-Fahrradwerke Gebr. Reichstein in Brandenburg a. H., vertreten hier durch Herrn Oskar Klammer, Fahrradhdlg., Thorn III, Brombergerstr. Nr. 84, bei, worauf wir noch besonders hinweisen.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 149
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 28. Juni 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

67.) (Fortsetzung.)

Im Hause führte Ernestine den „Herrn Revisor" durch die gute Stube und das Eßzimmer nach der großen „Upstube," an deren einem, nach dem Garten zu gelegenen Fenster, des Vaters Schreibtisch und daneben ein Bücherschrank stand.

Die grauen Augen des Herrn musterten während des Durchschreitens der Zimmer jeden Gegenstand der für einen gewöhnlichen Förster geradezu luxuriösen Wohnung. Solch gediegenes Mobiliar hatte er ja selbst nicht. Die Leute mußten vermögend sein und nebenbei auch Geschmack besitzen.

„Aber, was ist denn das, Fräulein?" rief der Rath überrascht, als er die drei Stufen der Upstube hinaufschritt und die zahlreichen Gegenstände der Jagdsammlung überblickte

„Es ist eine kleine Sammlung meines Vaters."

Die Gegenstände schienen bei ihm ein besonderes Interesse zu erwecken. Als Mitglied eines Alterthumsvereins am Sitze der Regierung und eifriger Sammler von Alterthümern verlor er sich bald ganz in dem Beschauen der Sachen. Ernestine störte ihn nicht; sie ergötzte sich im Geheimen an dem Staunen und den Ausrufen des alten Herrn über die antiken Jagdbilder, Geräthe und Waffen. Er schien Kenner zu sein, namentlich fesselte ihn ein größeres Bild, das er einem berühmten italienischen Maler zuschrieb. „Halali!" stand auf dem kleinen Zettel in der Ecke. Die kleine dürre Gestalt schien davon wie elektrisirt.

„Nun sagen Sie mir bloß, wie ist Ihr Vater zu dieser Sammlung, speziell zu diesem Bilde gekommen," wandte er sich an Ernestine, die abseits stand.

„Die werthvolleren Sachen hat mein Vater mit aus Italien gebracht, wo er sie auf einer Auktion von einem Grafen erstand, bei dem er Försterdienste verrichtete."

„So — so — hm! Wissen Sie, daß in dieser Sammlung, speciell in diesen drei Bildern hier, ein kleines Vermögen steckt?"

„Es scheint so, denn es sind schon viele Käufer hier gewesen und haben beträchtliche Summen dafür geboten; mein Vater will aber nichts davon veräußern."

„Und das Alles ist hier für verständnißlose Leute ausgestellt?" sprach der Rath mehr für sich.

„Wünschen Sie von meines Vaters Dienstbüchern das eine oder andere einzusehen?" Ernestine suchte den Schlüssel zu dem Schreibtisch an ihrem Schlüsselbunde.

„Nein — ich danke! Das kann ich später noch, wenn Ihr Vater kommt. Lassen Sie sich nicht stören; ich sah vorhin, daß Sie Besuch hatten. Wer war denn die reizende Dame an Ihrer Seite?"

„Frau Reinhardt vom Gute Vollrode."

„Frau Reinhardt — — ach, das ist wohl die junge Gattin des Gutsbesitzers, der im vorigen Herbst angeblich als Mörder seines Bruders eine Zeitlang in Haft genommen wurde. Ist sie nicht eine Adlige?"

„Ja, sie ist eine Adelige."

„Sie haben hier im vorigen Jahre wohl eine böse Zeit verlebt?"

„O ja, sehr, Herr Revisor."

Der Herr Rath sah sie forschend durch die Gläser seiner goldenen Brille an. Gern hätte er wegen der Reinhardtschen Affaire und besonders über Brauses Aufführung hier noch einige Fragen an sie gestellt, aber der ernste, schmerzliche Ausdruck in ihrem Antlitz bewies, daß sie nicht gern an die Vergangenheit erinnert werden mochte. Es war ihm längst klar, daß dieses aufgeweckte, bildschöne Mädchen in Verbindung mit dem Vermögen des Vaters und der malerischen Lage der Försterei von zahlreichen Freiern umschwärmt sein mußte und daß bei dem Wettkampfe um seinen Besitz ein leidenschaftlicher Mensch wohl zum Aeußersten getrieben werden konnte. Wenn nur bloß diese Reinhardt'sche Skandalaffaire nicht passirt wäre, dann hätte sich über die Liebschaft seines Sohnes mit diesem Mädchen wohl reden lassen.

„Bitte, lassen Sie sich nicht stören, Fräulein, ich kann mich hier einstweilen schon unterhalten. Die Sammlung bietet ja so viel, daß man zu deren Besichtigung einen ganzen Tag extra ansetzen möchte."

„O, da ist es ja das Einfachste, der Herr Revisor bleiben hier, übernachten bei uns und widmen morgen den ganzen Sonntag der Sammlung und den Büchern hier." Ernestine zeigte auf einen alten Eichenglasschrank, in dem alte Bücher in Schweinsleder gebunden standen.

Wieder sah er sie forschend durch die Brille an. Der Gedanke wäre nicht übel gewesen — aber — aber — er, der Ober-Regierungsrath als Gast des Försters Hart? Nein nein, das ging ja nicht, was würden die anderen Räthe dazu sagen, wenn sie das erfuhren. Die Geschichte fiel ja schon unter den Begriff „strafbare Annahme von Geschenken oder anderen Vortheilen seitens der Vorgesetzten von Untergebenen." Darauf stand dreihundert Mark Geldstrafe oder sechs Wochen Haft.

„Sie sind sehr liebenswürdig, ich muß leider ablehnen, da mich meine Familie heute Abend spät zurückerwartet."

Allmählig wurde es dem Herrn Rath hier im Forsthause ein wenig schwül. Dieses Mädchen war nicht bloß ein „hübsches Frauenzimmer", wie er es wiederholt betitelt hatte. Seine Sprache, Haltung und Manieren flößten ihm Respekt ein. Was wird es erst für Augen machen, wenn es erfährt, daß ich der Vater seines Auserwählten bin — derjenige Mann, der nichts von einer Verbindung seines Sohnes mit ihm wissen will. Die Sache war doch nicht so ganz einfach, denn da drinnen rührte sich bei ihm auch sonst noch etwas. War Hart damals, vor fast fünfzig Jahren, als er flüchten mußte dahinter gekommen, wer ihm die Polizei auf den Hals hetzte, dann konnte er sich auf eine erregte Auseinandersetzung mit ihm gefaßt machen. Er, Hart, pflegte auch dem Vorgesetzten gegenüber kein Blatt vor den Mund zu nehmen, das hatte er wiederholt in seinen Berichten an die Behörde bewiesen. Er hatte ihn dieserwegen schon einigemale in Geldstrafe nehmen wollen, „wegen Ungebühr gegen die vorgesetzte Behörde", aber der Regierungs-Präsident, der sich derartige Bestrafungen vorbehalten hatte, kassirte jedesmal die Verfügung mit dem Bemerken: „Der Förster Hart ist ein pflichttreuer und höchst zuverlässiger Mann, wenn er gegen die Ausführung einer Anordnung in etwas allzu drastischer Form und kurz angebundener Weise seine Bedenken geltend macht, so ist das der beste Beweis dafür, daß Praxis und Theorie sich wieder mal nicht decken." Einmal hatte der Regierungs-Präsident sogar behauptet, daß Harts Berichte ihm jedesmal eine wohlthuende Erquickung seien gegenüber den vielen unklaren und unselbstständigen, mit einer Menge überflüssiger Curialien gespickten Berichten und Anträgen der anderen nachgeordneten Behörden.

Das Alles überdachte der Herr Rath in diesem Augenblicke und er wünschte lebhaft, daß er Eichrode erst wieder den Rücken wenden konnte.

„Ich finde es ist hier drückend warm im Zimmer," sagte er, mit seinem Taschentuch sich den Schweiß von der Stirn wischend. „Da ich auch den Grundbesitz und die Ländereien Ihres Vaters zwecks Ankauf seitens der Regierung zu besichtigen habe, so wäre es mir lieb, wenn Sie mir jetzt die Besitzung zeigen möchten. Das hier ist wohl der Hausgarten?" bemerkte er, sich aus dem Fenster lehnend, hinter dem sich der mehrere Morgen große Garten mit zahlreichen zum Theil noch blühenden Obstbäumen und üppig treibenden Gemüse- und Blumenbeeten ausbreitete. „Ah — welch köstlicher Duft! Maiglöckchen, wie mir scheint."

„Ja der Duft rührt von Maiglöckchen jenseits der Mauer her. Mein Vater hat in den letzten Jahren ein großes Feld damit gepflanzt."

„Ein ganzes Feld?" staunte Thies. „Was machen Sie denn damit?"

„Es sind bereits sämmtliche Blüthen an einen Abnehmer in Rußland verkauft; täglich gehen zwei bis drei Körbe voll mit der Bahn fort."

„Ah, daß muß ich mir doch einmal ansehen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte eines Denkmals

erzählt ein Leser der „Täglichen Rundschau" wie folgt: Auch die Stadt Tr. wollte ein Kaiser-Denkmal haben. Es bildete sich zu diesem Zweck ein Ausschuß, und gelegentlich der Centenarfeier fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Bald waren die nöthigen Gelder zusammen, das Denkmal wurde bestellt und sollte am 18. Oktober 1898 enthüllt werden. Leider wurde es bis dahin nicht fertig, und da die Enthüllung doch mit einer größeren Feier verbunden werden sollte, mußte sie auf eine günstigere Jahreszeit verschoben werden. Inzwischen wird das Denkmal aufgestellt, frei, öffentlich, jedermann sichtbar, und als die Aufstellungsarbeiten beendet sind, eilt Groß und Klein herbei, das Denkmal zu bewundern und wohl auch zu kritisiren. Photographen kommen, und bald gehen Ansichtskarten davon hinaus in alle Welt. Schließlich besinnt man sich darauf, daß es doch erst noch enthüllt werden soll. Was thun? Einen Bretterverschlag herumziehen? Wird zu theuer, schützt auch nicht genug. Bald ist ein Ausweg gefunden. Flinke Hände sind thätig, das ganze Denkmal von oben bis unten in graue Sackleinwand zu hüllen. So steht es nun da an der Rathhausecke, besonders im Dunkeln gar unheimlich anzuschauen. Der Winter vergeht, doch die Umhüllung hat von seinen Unbilden bedauerlich gelitten. Soll man das Denkmal schon jetzt enthüllen? Doch nein, das muß ja ein großes Fest werden, und dazu gehört gutes Wetter, heller, freundlicher Sonnenschein, lachender blauer Himmel. Da feiert sich's noch mal so gut, und die Wirthe kommen mehr auf ihre Rechnung. Darum flugs einige Flicken auf das löcherige Kleid gesetzt, dann hält es schon noch ein paar Wochen. Gesagt, gethan. Den Bewohnern des Städtchens ist der Anblick schon vertraut geworden, und als ein Kind einen Musikanten mit dem verhüllten Baß über die Straße gehen sieht, schmiegt es sich ängstlich an die Mutter, ergreift ihre Schürze und jammert: „Mudder, he drögt det Denkmol weg!" Nun aber kommt Pfingsten und damit Schützenfest. Soll auch da der alte Kaiser auf die Schützen, von denen manche als seine Krieger seine Schlachten mitgeschlagen, verhüllten Hauptes herabschauen? Könnte man nicht, wenigstens für diese Zeit, das Denkmal noch enthüllen? So eine Anfrage im Lokalblatt. Antwort: Das geht nicht, es ist eben eine große Feier, voraussichtlich am 18. Juli, geplant. Bis Pfingsten sind die großen Vorbereitungen (zu denen der ganze Winter zur Verfügung stand) nicht zu bewältigen. Pfingsten bricht an. Als die Nachtwächter in der Morgendämmerung ihren Rundgang durch die Stadt machen und das Denkmal passiren, reiben sie sich verwundert die Augen. Träumen sie oder wachen sie? Steht da nicht vor ihnen, aus Stein und Erz, der alte Kaiser, befreit von seiner Umhüllung? Wie war's denn möglich, daß so eine Frevelthat ihren wachsamen Augen entging? Kopfschüttelnd setzen sie ihren Weg fort, und wüßten sie etwas von Ben Akiba, sie würden ihn Lügen strafen. Doch sie kennen ihn nicht; und so gehen sie weiter und zermartern sich das Hirn, wenn das wohl geschehen sein könnte und wer etwa der Uebelthäter sei. — Bald eilt dann ein Gerücht durch die Stadt; einer sagt's dem anderen, das Unglaubliche, das Unerhörte: Das Denkmal ist enthüllt! Ungläubiges Lächeln bei dem einen, schmunzelndes Behagen und stille Freude bei den anderen (und bei den meisten), heller Zorn bei den Mitgliedern des Denkmals-Ausschusses. Was nun thun? Es noch einmal schnell wieder verhüllen? Ist man denn sicher, daß es nicht in der nächsten Nacht schon wieder enthüllt wird? Da sinnen sie auf Rache, und ihre Rache ist furchtbar. Nun soll das Denkmal überhaupt nicht mehr enthüllt, auch nicht eingeweiht werden. Alle, die sich auf dies schöne Fest gefreut, sahen sich grausam betrogen. So hat die Stadt Tr. ihr Kaiserdenkmal und freut sich dessen. Ob damit die Geschichte zu Ende ist? Schon spricht man von neuen Intriguen. Wenn die Feier am 18. Juli nicht doch noch stattfindet, dann würde man am Morgen des 19. das Denkmal wieder verhüllt finden. Was dann, ihr Herren vom Ausschusse? Darum wachsam, noch wachsamer als sonst, ihr Hüter der Ordnung, ihr Wächter der Nacht.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

für den Aushebungsbezirk Thorn findet
Sonnabend, den 1. Juli 1899
Montag, den 3. Juli 1899
Dienstag, den 4. Juli 1899
Mittwoch, den 5 Juli 1899
Donnerstag, den 6. Juli 1899 und
Freitag, den 7. Juli 1899
im Lokale des Restaurants **Mielke** hierselbst, **Karlstraße 5,** statt.

Die Rangierung der Militärpflichtigen beginnt **Morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Gestellungs-Ordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Loosungs- und Geburtsscheinen, rein gewaschen und gekleidet, pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servisamt (Rathhaus eine Treppe) zu melden.

Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrgangs **1877,** ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar gefundenen des Jahrgangs **1878** und **79.**

Thorn, den 30. Mai 1899.

Der Magistrat.

Nächste Gewinn-Chance!

Ziehung schon **20. Juli** zu Briesen:

Westpreuss. Pferde-Loose à 1 M.

Nur 1 Mark das **Loos.** 11 Loose 10 Mark.

11 Loose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 Pf. extra. Nur 120,000 Loose und doch **Hauptgewinne:**
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch viele werthvolle Gewinne: **Fahrräder, Silber-Besteckkasten** (1000 M. W.), gold. und silb. **Taschenuhren,** silberne **Ess- und Kaffeelöffel.**
Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen und event. leicht verwerthet werden können.
Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit: **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adresse: **Glücksmüller.**

Loose in Thorn zu haben bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Gustav Ackermann.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,
Gelöschten Kalk,
Stückkalk,
Rohrgewebe,
Gips,
Viehtröge,
Thon- u. Cementröhren,
Thon- und Cementkrippen,
Thon- u. Cementfliesen,
Backofenfliesen

Chamottesteine,
Asphalt,
Dachpappe,
Isolirplatten,
Theer,
Klebemasse,
Carbolineum,
Dachpfannen,
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden, Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1898: 974,200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Insp. der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten. Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**





Für Restaurateure!

Ich liefere **Ansichtspostkarten** von **jedem beliebigen Restaurant.**

100 Stück nur 3 Mark.

Restaurateure, Gastwirthe, Cantinenpächter etc., welche von ihrem Lokal, Garten oder Grundstück saubere Karten wünschen, wollen sich **umgehend** melden.

Referenzen: Artushof, Rathskeller, Grünhof, Barbarken, Gurske etc.

Justus Wallis,
Centrale für Ansichtskarten.



Ansichts-Postkarten mit Loos der Weimar-Lotterie

(Ges. gesch. D. R. G. M. No. 87239).

Hauptgewinne Werth

50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.!

Erste Ziehung vom 1.—3. Juli d. J.

Zur Verloosung kommen in 2 Ziehung.

10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.

und zwar:

1	Gew. i. W. v.	50,000 M.	= 50,000 M.
1	- - - -	20,000 -	= 20,000 -
1	- - - -	10,000 -	= 10,000 -
1	- - - -	5,000 -	= 5 000 -
1	- - - -	3,000 -	= 3,000 -
1	- - - -	2,000 -	= 2,000 -
2	- - - -	je 1,000 -	= 2,000 -
3	- - - -	500 -	= 1,500 -
7	- - - -	300 -	= 2,100 -
7	- - - -	200 -	= 1,400 -
15	- - - -	100 -	= 1,500 -
30	- - - -	50 -	= 1,500 -
250	- - - -	20 -	= 5,000 -
2500	- - - -	10 -	= 25,000 -
6000	- - - -	5 -	= 30 000 -
1180	- im Gesammtwerth v		40,000 -

10,000 Gewinne i. Werthe v. 200,000 M.

Ansichtspostkarten mit Loos in schönster Ausführung versendet das Stück (gültig für zwei Ziehungen)

für **1** Mk.

— auf 10 Stück ein Freiloos —
(Porto u. beide Gewinnlisten 30 Pfg.)

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in **WEIMAR.**

In **Thorn** zu haben bei **Ernst Lambeck,** Rathbuchdruckerei.

Tropon Sano- und Kindernahrung

(**25** pCt. Tropon enthaltend) für Magenleidende, schwächliche Personen und als muskelbildende Morgenkost für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.

(**18** pCt. Tropon enthaltend) unter allen Kindernährmitteln das eiweissreichste. Von Autoritäten empfohlen, speciell bei **Brechdurchfällen.**

Dosen 250 Gr. M. 1,25 — 500 Gr. M. 2,25. Käuflich mit Gebrauchsanweisung.

Sano-Gesellschaft Noack & Zühlke, Berlin S., Dresdenerstr. No. 97.

Tropon - Biscuits und **-Zwieback;** im Geschmack eine Delikatesse. Neben ihrer Kraft spendenden Wirkung von außerordentlicher Bekömmlichkeit.
Rudolf Gericke, K. K. Hoflieferant, Potsdam.

Olivenöl-Seife,

75 % Olivenöl enthaltend, vorzügliche Seife zur Erhaltung einer zarten Haut, à Pfund 80 Pf. empfiehlt

Adolf Majer, Drogenhdlg., Thorn.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Victoria-Räder

der

Victoria-Fahrrad-Werke, A.-G., Nürnberg.

Elegant.  Stabil.

Feinste Marke der Saison 1899.

Vertreter: **G. Petings Wwe.,** Thorn.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 11. Juli 1899

3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à **1 Mark,** auf 10 Loose ein Freiloos, Porto u. Liste **20 Pfg.,** empfiehlt und versendet **auch gegen Briefmarken.**

Carl Heintze, General-Debit, **BERLIN W.** (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

Unendlich

sind oft die üblen Folgen **zu großen**

Familienzuwachses.

Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführl. Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung ꝛc. 50 Pf (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.

Frau M. Kröning, Magdeburg.

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Frau **Meilicke,** sage femme, **Berlin,** Markgrafenstraße 97. (t

---

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Niederl.: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken; **Mocker:** Schwan-Apoth.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Alte Thüren

und

Fenster,

sowie ein

Schaufenster nebst Ladenthür,

alles sehr gut erhalten, von unserem Wohnhause, Breitestr. 31, billig **zu verkaufen.**

Immanns & Hoffmann.

Eine weithin renommirte, durchaus leistungsfähige

Kunstfärberei & chemische Wäscherei

Etablissement 1. Ranges übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittelung von Aufträgen zum **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- u. Herrengarderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn ꝛc.

Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

Bertha Laszynski, Weißw.-, Posamenten- ꝛc. Handlung, **Mocker.**

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.

Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieth
Siegfried Danziger, Culmerstr.

Logis billig zu haben Seglerstr. 6. Zu erfr. das. bei Herrn **Vierrath,** Kellerrestaurant.

Man wasche sich

nur mit

Lanolin-Goldcream-Seife

von

Leonhardt & Krüger, Dresden.

Alleinverkauf in Thorn

Adolph Leetz, Seifenfabrik.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.